Dokumentation

Zukunftsworkshop
Bildung GEMEINSAM verantworten

Freitag, 13. September 2019

STADT WERNE

Erstellt von:

Liane Jäger
Stadt Werne
Abteilung Bildung, Kultur und Sport

Werne, im Oktober 2019

Inhaltsverzeichnis

Vorwort..... 4

Einladung..... 5

Programmablauf..... 6

Grußwort des Bürgermeisters..... 7

Einführung und Zielsetzung..... 9

Zeitlicher Rahmen zur Umsetzung..... 9

Teilnehmerkreis.....10

Handlungsfelder..... 11

Moderation..... 12

Workshop 1: Übergänge erfolgreich gestalten..... 14

Workshop 2: Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf..... 16

Workshop 3: Kinder mit Migrationshintergrund..... 18

Workshop 4: Kinder in schwierigen Situationen..... 20

Workshop 5: Betreuungsbedarf..... 22

Priorisierung der Handlungsfelder..... 24

Feedback der Teilnehmenden..... 25

Fazit und Ausblick..... 26

Fotoimpressionen..... 28

Vorwort

Die Gestaltung der kommunalen Schulentwicklung ist ein zentrales Handlungsfeld und eine Kernaufgabe kommunaler Steuerung. Die Aufgabe des Schulträgers beschränkt sich gemäß Schulgesetz im Wesentlichen auf die Bereitstellung und Unterhaltung von Schulanlagen und Gebäuden, die Einrichtung sowie das für die Schulverwaltung notwendige Personal und eine am allgemeinen Stand der Technik und Informationstechnologie orientierte Sachausstattung.

Grundlage für entsprechende Planungen ist der jeweils auf fünf Jahre ausgerichtete Schulentwicklungsplan, der die zukünftige demografische Entwicklung mit dem zukünftigen Schul(raum)angebot in Zusammenhang bringt.

Das Aufgabenspektrum hat sich in den vergangenen Jahren zunehmend erweitert. So gehört es u.a. auch zu den Aufgaben des Schulträgers, Schulsozialarbeit, Ganztags- und Betreuungsangebote zu organisieren und weiterzuentwickeln sowie Kindern mit Förderbedarf, Migrationshintergrund oder in schwierigen Lebenssituationen eine angemessene Schulbildung zu ermöglichen. All diese und noch weitere Aufgaben führen zu einer veränderten Verantwortung und zu einem veränderten Zusammenspiel **aller** Bildungspartner*innen und –akteur*innen.

Unter dem Motto des Zukunftsworkshops **„Bildung GEMEINSAM verantworten“** soll den Teilnehmer*innen die Frage gestellt werden, wie sich die Schul- und Bildungslandschaft der Stadt Werne in den kommenden zehn Jahren gestalten soll. Im Fokus steht hierbei eine erweiterte Schulentwicklungsplanung, die nicht mehr nur die quantitative sondern insbesondere eine **qualitative** Schulentwicklungsplanung festschreiben soll.

Schulverwaltung der Stadt Werne

Werne, im Oktober 2019

Einladungsschreiben

Einladung zum „Zukunftsworkshop Bildung“

Sehr geehrte/r…….

Bildung hat in Werne einen hohen Stellenwert. Jedoch stellt der stetige Wandel der gesellschaftlichen Verhältnisse sowohl Schulen, als auch Schulaufsicht und Schulträger vor große Herausforderungen. Gemeinsam mit Ihnen wollen wir uns diesen Herausforderungen stellen, um optimale, zukunftsfähige und nachhaltige Bildungsmöglichkeiten und -voraussetzungen zu gestalten. Dazu bedarf es eines länger währenden Prozesses, den wir mit dem „Zukunftsworkshop Bildung“ beginnen wollen.

Wir laden Sie herzlich zur Auftaktveranstaltung am

Freitag, 13. September 2019, 13:30 – ca. 18:00 Uhr
in die Marga-Spiegel-Sekundarschule, Bahnhofstr. 1, 59368 Werne,

ein.

Wir brauchen Sie als einen wichtigen Bildungspartner und –akteur, um die Handlungsfelder, Entwicklungsmöglichkeiten und Handlungserfordernisse zur Weiterentwicklung der Schullandschaft in Werne zu identifizieren und dem Prozess einen ersten Impuls zu geben.

Für eine professionelle Moderation dieser Veranstaltung konnten wir den Sozialwissenschaftler Herrn Dr. Friedrich-Wilhelm Meyer von der GEBIT Münster gewinnen. Den Ablauf der Auftaktveranstaltung und weitere Details entnehmen Sie bitte dem beigefügten Programm.

Wir freuen uns sehr, wenn wir Ihr Interesse und Ihre Bereitschaft zur Teilnahme an dieser Auftaktveranstaltung und ggf. am weiteren Entwicklungsprozess wecken konnten und wir Sie begrüßen dürfen.

Zur besseren Planung bitten wir um Rückmeldung an Frau Barth unter Tel.: 02389/71-532 oder mailen Sie Ihre Antwort unter c.barth@werne.de.

Mit freundlichen Grüßen

Lothar Christ
Bürgermeister

Alexander Ruhe
Dezernent

Flyer / Programmablauf

Auftaktveranstaltung „Zukunftsworkshop Bildung“

13:30 Uhr	Ankommen und Stehcafé
14:00 Uhr	Begrüßung durch Bürgermeister Lothar Christ
14:10 Uhr	Vorstellung und Einführung in den Workshop
14:30 Uhr	Workshop-Phase in Kleingruppen
16:15 Uhr	Zusammenführung der Ergebnisse und Vorstellung im Plenum
16:45 Uhr	Pause
17:15 Uhr	Priorisierung der Handlungsfelder
17:45 Uhr	Abschlussrunde mit Ausblick
18:00 Uhr	Ende der Veranstaltung

Der Workshop findet in der Mensa der Marga-Spiegel-Sekundarschule, Bahnhofstraße 1, 59368 Werne, statt.

Sollte Ihr Interesse und Ihre Bereitschaft zur Teilnahme an dieser Auftaktveranstaltung und ggf. auch am weiteren Entwicklungsprozess geweckt worden sein, so geben Sie Frau Barth telefonisch oder auch per E-Mail eine kurze Rückmeldung

Claudia Barth
Schulverwaltung
Tel.: 0 23 89 / 71 – 532
Email: c.barth@werne.de

Bildung GEMEINSAM verantworten

Zukunftsworkshop Bildung

Freitag, 13. September 2019
ab 13:30 Uhr

Bildung hat in Werne bereits einen hohen Stellenwert. So wurden in den zurückliegenden Jahren wichtige schulpolitische Entscheidungen getroffen, um die Schullandschaft in Werne zukunftsorientiert aufzustellen und insbesondere das Raumangebot bedarfsgerecht auszubauen. Im Sinne einer gemeinsamen Bildungsverantwortung haben Politik und Verwaltung im Zusammenwirken mit den Schulen erforderliche Rahmenbedingungen festgelegt, um allen jungen Menschen in Werne eine gelingende Bildungsbiografie zu ermöglichen.

Der stetige Wandel der gesellschaftlichen Verhältnisse stellt sowohl Schulträger, Schulaufsicht und Schulen vor vielfältige Herausforderungen,
wie zum Beispiel die

- Entwicklung eines Übergangsmanagements zwischen den Bildungsstufen
  - KiTa – Grundschule
  - Grundschule – weiterführende Schule
  - Schule – Beruf/Studium
- Systematische Schulentwicklung
- Inklusion (Beschulung von Kindern mit Förderbedarf)
- Integration von neu zugewanderten Kindern

An diesen Themen werden wir zusammen mit Ihnen arbeiten:

- Worin bestehen ihren Erfahrungen zufolge gegenwärtig die Stärken und Schwächen der Schullandschaft in Werne?
- Vor welchen zukünftigen Herausforderungen stehen die Schulen und die Stadt Werne, wenn sie ihren Schülerinnen und Schülern eine erfolgreiche schulische Laufbahn ermöglichen wollen?
- Welche Optimierungsbedarfe und –möglichkeiten sehen Sie?
- Welche Ressourcen sind dafür erforderlich?
- Wen oder was brauchen wir, um das Ziel erreichen zu können?

Für eine nachhaltige und positive Entwicklung in der Schul- und Bildungslandschaft ist es erforderlich alle Bildungsakteure am Entwicklungsprozess zu beteiligen. Die Zusammensetzung wird immer dem aktuellen Thema angepasst sein. Zu den Bildungsakteuren zählen beispielsweise:

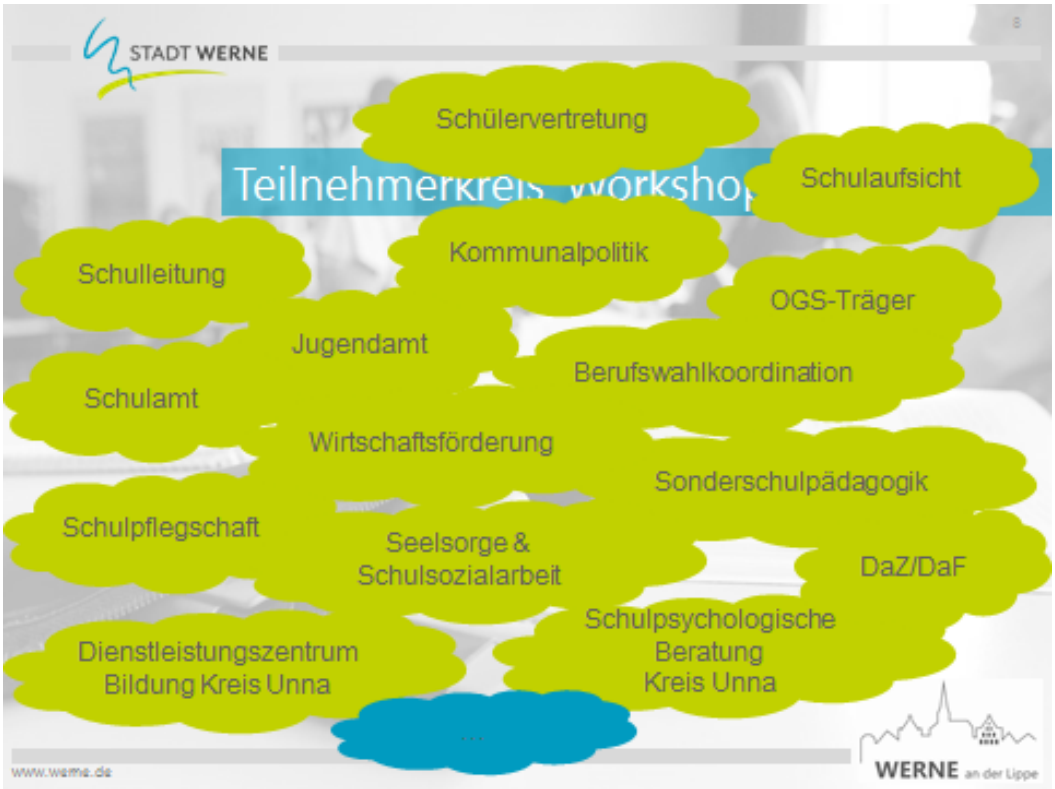
- Schüler*innen
- Eltern
- Schulleitungen
- KiTa-Leitungen
- Lehrkräfte
- Schulsozialarbeiter*innen
- Sonderschulpädagog*innen
- Träger und Mitarbeiter*innen der offenen Ganztagsschulen
- Berufswahlkoordinator*innen
- Schulaufsicht
- Mitglieder des Schulausschusses
- Jugendamt
- Schulträger

Teilnehmerkreis

Eingeladen waren Vertreter*innen aus folgenden Bereichen:

Schülervertreter*innen	-	Elternvertreter*innen
Schulleitungen	-	Sonderschulpädagog*innen
Schulsozialarbeiter*innen	-	OGS-Träger und Koordinator*innen
Schulpsychologischer Dienst	-	Berufswahlkoordinator*innen
Schulaufsicht Bezirksregierung	-	Schulaufsicht Kreis Unna
Mitglieder des Schulausschusses	-	Jugendamt
Wirtschaftsförderung	-	Schulträger Stadt Werne

Insgesamt 51 Personen haben an dieser Veranstaltung teilgenommen.



Grußwort des Bürgermeisters Lothar Christ

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

auch im Namen von Herrn Ruhe und dem Team seines Dezernats heiße ich Sie herzlich willkommen zum heutigen Zukunftsworkshop Bildung in der Stadt Werne. Ich freue mich, dass Sie der Einladung gefolgt sind.

Ganz selbstverständlich ist das sicher nicht. Denn ein solcher Termin an einem Freitagmittag bzw. -nachmittag im spätsommerlichen September ist sicherlich nicht die einzige Möglichkeit, das bevorstehende Wochenende einzuläuten. Es ist jedoch vor dem Hintergrund der großen bildungspolitischen Herausforderungen, vor denen wir gemeinsam stehen, eine besonders lohnenswerte Alternative.

Mein besonderer Willkommensgruß gilt zunächst Frau Büse-Dahlmann, zuständige Dezernentin der Bezirksregierung Arnsberg sowie der zuständigen Schulamtsdirektorin im Kreis Unna, Frau Bettina Riskop. Es ist wichtig, dass uns die Schulaufsicht bei diesen Prozessen begleitet. Deshalb mein herzliches Willkommen!

Des Weiteren begrüße ich die anwesenden Mitglieder des Stadtrates und des Schulausschusses, stellvertretend den Schulausschussvorsitzenden Benedikt Striepens.

Ein herzliches Willkommen auch den Schulträgervertretern von Kreis und Stadt, den zahlreichen Partnern in und an unseren Schulen, die OGSen, Frau Raupach als Vertreterin des Kommunalen Integrationszentrums sowie natürlich alle Vertreter der Schulen in Werne. Ich freue mich besonders über die Anwesenheit aller Schulleitungen der Werner Schulen und des Förderzentrums Nord und begrüße stellvertretend für Sie alle den Hausherrn hier in der Marga-Spiegel-Sekundarschule, Herrn Hubertus Steiner.

Meine Damen und Herren,

herzlichen Dank, dass Sie die Bedeutung der vor uns stehenden Aufgabe durch Ihre Anwesenheit unterstreichen.

Durch den Nachmittag führen wird uns Herr Dr. Meyer von dem sozialwissenschaftlichen Institut Gebit aus Münster. Er hat die anspruchsvolle Aufgabe, diesen Impuls-Workshop zu moderieren. Anspruchsvoll deshalb, weil wir uns alle im Klaren darüber sind, dass das heute anvisierte Ziel, nämlich die Rahmenbedingungen für eine ganzheitliche Bildungslandschaft in unserer Stadt weiter zu verbessern, in so einer Veranstaltung nur begonnen werden kann.

Tatsächlich stehen wir gemeinsam vor einem längeren Weg, den wir nur kontinuierlich und in gemeinsamer Arbeit beschreiten können.

Die heutigen Themenschwerpunkte:

- die Entwicklung erfolgreicher Übergänge
- eine optimierte Beschulung von Kindern mit Förderbedarf
- die Integration neu zugewanderter Kinder
- Kinder in schwierigen familiären Situationen sowie
- eine zukunftsgerichtete Aufstellung in Sachen Ganztag und Betreuungsangebote

zeigen sehr schnell auf, dass all dies heute nur in staccato und keineswegs tief und abschließend behandelt werden kann. Deshalb auch der Titel Impulsworkshop. Daher müssen wir darauf aufsetzend in den nächsten Monaten und Jahren weiter an den zu setzenden Zielen arbeiten.

Das große Stichwort Digitalisierung unserer Schulen haben wir übrigens bewusst heute nicht auf die Tagesordnung gesetzt, um den Nachmittag damit nicht zu überfrachten. Auch diese Herausforderung werden wir konzeptionell mit allen Schulen besprechen und strukturiert angehen müssen. Die uns dazu vom Bund zur Verfügung gestellten Mittel in Höhe von rund 738.000 Euro sind insoweit Ansporn und Verpflichtung zugleich.

Für heute wünsche ich allen Beteiligten, dass Sie am Ende sagen, dieser Freitagnachmittag im September war gut investiert und hat uns ein ganzes Stück nach vorne gebracht.

Insofern ein herzliches Dankeschön Ihnen allen für Ihre Teilnahme und Mitarbeit und ein herzliches Dankeschön dem Organisationsteam des städtischen Schul- und Jugenddezernats.

Gutes Gelingen!

Einführung und Zielsetzung

Der Schuldezernent Alexander Ruhe begrüßt die Teilnehmer*innen und führt in den Workshop ein.

Er führt aus, dass der 13. September als Auftakt zu einem länger währenden und fortlaufenden Prozess zu verstehen sei. Bildlich gesehen vergleicht Herr Ruhe den Prozess mit einem Schiff, welches den bisherigen Hafen verlasse. Das wesentliche Ziel dieser Reise sei die Entwicklung von einer quantitativen hin zu einer qualitativen Schulentwicklungsplanung. Als Etappenziele seien die verschiedenen Handlungsfelder (s. Seite 11) auf dieser Route festgelegt.

Wie sich der Weg dorthin gestaltet, werde in den kommenden Monaten und in verschiedenen Arbeitskreisen unter Hinzuziehung weiterer Akteur*innen und Expert*innen diskutiert, beraten und festgelegt.

Wissenschaftlich begleitet wird der Workshop durch den Sozialwissenschaftler Dr. Friedrich-Wilhelm Meyer von der GEBIT Münster, den Herr Ruhe ebenfalls vorstellt und der die Moderation des Nachmittages übernimmt.

Handlungsfelder

Im Rahmen des Workshops werden verschiedene Handlungsfelder aufgezeigt, die die Schulverwaltung der Stadt Werne im Rahmen der Vorbereitung mit dem Moderator, Herrn Dr. Meyer vom sozialwissenschaftlichen Institut Gebit Münster, als Zielsetzung formuliert hat.

Diese Handlungsfelder sind nicht ausschließlich zu verstehen, sondern spiegeln zunächst die wichtigsten Handlungsfelder aller Schulformen wider. Aufgrund der begrenzten Zeitkapazität werden für diesen Auftakt die aktuellen Themen Breitbandanbindung und Digitalisierung der Schulen ausgeklammert, da diese schon in vielen anderen Arbeitskreisen und Gesprächsrunden aktuell behandelt werden.

Handlungsfelder

Übergänge zwischen den Bildungsstufen erfolgreich gestalten!

Allen Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf eine optimale Schullaufbahn ermöglichen!

Alle Kinder in schwierigen Situationen erhalten qualifizierte Unterstützung!

Allen Kindern mit Migrationshintergrund eine optimale Schullaufbahn ermöglichen!

Alle Kinder mit Betreuungsbedarf/-wunsch werden betreut!

Die Teilnehmer*innen werden gemäß einer vorab auf dem Namensschild aufgebrachten farblichen Kennzeichnung in fünf Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe durchläuft insgesamt fünf Workshops, in denen die fünf Handlungsfelder unter folgenden Fragestellungen diskutiert und beleuchtet und die Beiträge an vorbereiteten Moderationswänden festgehalten werden:

Wo liegen die Herausforderungen?
Wie ist die aktuelle Situation?
Welche Optimierungsbedarfe sehen Sie?
Was wird für eine erfolgreiche Umsetzung benötigt?

Moderation

Neben der Begleitung und Moderation des gesamten Workshops durch Herrn Dr. Friedrich-Wilhelm Meyer haben insgesamt fünf Sozialpädagog*innen bzw. Sozialarbeiter*innen des Jugendamtes Werne die Moderation der einzelnen Themenfelder übernommen. Alle Teilnehmer*innen durchlaufen alle fünf Workshops in einem Zeitrahmen von 30 Minuten im ersten Gruppendurchgang und 20 Minuten für die weiteren Durchgänge.

Fünf Mitarbeiter*innen aus dem Jugendamt begleiten und moderieren die einzelnen Arbeitsgruppen.

Moderation Workshop 1
„Übergänge zwischen den Bildungsstufen erfolgreich gestalten!“
Norbert Lutterbeck

Moderation Workshop 2
„Allen Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf eine optimale Schullaufbahn ermöglichen!“
Dagmar Reuter

Moderation Workshop 3
„Alle Kinder in schwierigen Situationen erhalten qualifizierte Unterstützung!“
Wiebke Kramer

Moderation Workshop 4
„Allen Kindern mit Migrationshintergrund eine optimale Schullaufbahn ermöglichen“
Markus Niebuhr

Moderation Workshop 5
„Alle Kinder mit Betreuungsbedarf/ -wunsch werden betreut!“
Elisabeth Meßner

Workshop 1 – Übergänge zwischen den Bildungsstufen erfolgreich gestalten!

1. Wo liegen die Herausforderungen?	**Kita – Grundschule** - Vorschulkindern fehlen oftmals Alltagskompetenzen wie Schleife binden, Umgang mit der Schere etc. - höherer Förderbedarf der Kinder **Grundschule – weiterführende Schule** - Diskrepanz zwischen Schulpflicht und tatsächl. Schulfähigkeit **Weiterführende Schule – Beruf/berufl. Ausbildung** - Ausbildungsreife der SuS
2. Was läuft bereits gut?	**Kita – Grundschule** - Sprachstandsfeststellung - Übergangsprotokoll **Grundschule – weiterführende Schule** - Übergangsprotokoll - Lehrer*innensprechtag - Schnuppertage - Patenausbildung am Christoph.-Gymn.(Hilfestellung ältere an jüngere SuS) **Weiterführende Schulen – Beruf/berufl. Ausbildung** - Potentialanalyse (Stärken/Schwächen) - KAoA (kein Abschluss ohne Anschluss) - Werner Berufszirkel - Schülerpraktika - Kooperation zwischen MSS – AFG – BK.
3. Welchen Optimierungsbedarf sehen Sie?	**Kita – Grundschule** - Vermittlung von Alltagskompetenzen - mehr I-Kräfte in der Kita - weniger offene Gruppenarbeit in der Kita - „Weitergabe“ des Förderbedarfs an Grundschule **Grundschule – weiterführende Schule** - weiche Übergänge gestalten - Förderung ermöglichen ohne AOSF-Verfahren - Schulsozialarbeiter besucht mit unsicheren Kindern die neue Schule - Hausaufgabenanspruch anpassen - Patenausbildung an <u>allen</u> weiterführenden Schulen **Weiterführende Schule – Beruf/berufl. Ausbildung** - Gemeinsame Fachkonferenzen Deutsch und Mathe - Optimierungsbedarf Schülerpraktika Gymnasium - Optimierungsbedarf KAoA in der SEK II - Studien- und Berufswahlorientierung - Entgegenwirkung von Versagensängsten -bessere Vorbereitung hinsichtlich „Alltagstauglichkeit“ der SuS - Erhöhung Mobilität ÖPNV
4. Was wird für eine erfolgreiche Umsetzung benötigt?	**Kita – Grundschule** - Wiedereinführung des Schulkindergartens **Weiterführende Schule – Beruf/berufl. Ausbildung** - Engere Verknüpfung Schule und Wirtschaft - Lernformen (Blended Learning, e-learning)

Weitere Eindrücke:

Schulformübergreifend wird festgestellt, dass eine Veränderung in der Schülerschaft stattgefunden hat. Dies wird gleichzeitig als Herausforderung gesehen. Die gesammelten Eindrücke zu den Übergängen sind schwerpunktmäßig den Übergängen „Grundschule – weiterführende Schule“ und „Schule – Beruf“ zuzuordnen. Der Übergang „Kita – Grundschule“ wird von den Teilnehmer*innen relativ wenig thematisiert. Die Begründung liegt nahe, dass zu dieser Auftaktveranstaltung die Kindertageseinrichtungen nicht vertreten sind und punktuell zu den nachfolgenden Arbeitskreisen eingeladen werden sollen.

Für eine erfolgreiche Gestaltung der Übergänge sollen zukünftig konstruktive und regelmäßige Austauschtreffen zwischen den einzelnen Bildungsinstitutionen stattfinden. Dies bedarf einer höheren Verzahnung der Bildungseinrichtungen. Viele plädieren für eine weiche Übergangsgestaltung, die nach bestimmten Strukturen durchgeführt werden sollen.

Über alle drei Bereiche soll die Bildungskette insgesamt im Focus stehen und ein roter Faden erkennbar sein. Alle Beteiligten sind sich darüber einig, dass hierfür ein erhöhtes Potenzial an qualifiziertem Personal und genügend Zeitressourcen erforderlich sind.

Darüber hinaus stellt der Austausch über die Lehrpläne der Grund- und der weiterführenden Schulen eine besondere Herausforderung dar.

Workshop 2 - Allen Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf eine optimale Schullaufbahn ermöglichen!

1. Wo liegen die Herausforderungen?	Sicherstellung einer erfolgreichen Beschulung für jedes Kind - Ziel der Beschulung - Wohnortnahe Beschulung - Offenheit zum Umdenken - Offenheit zur Individualität - Belastungssituation für Lehrkräfte und Schüler*innen - SuS mit und ohne Förderbedarf fokussieren - Anzahl der Kinder mit Förderbedarf (3 pro Klasse) - nicht alle SuS mit Fö.bedarf können im Gem. Lernen gefördert werden - Elternarbeit - Elternwille = Schülerwille?
2. Was läuft bereits gut?	- Gemeinsames Lernen ist teilweise Normalität geworden - Multiprofessionelle Teams aus Fach-, sonderpädagogischen Kräften u. Schulsozialarbeit
3. Welchen Optimierungsbedarf sehen Sie?	- weitere Ressourcen u. Konzepte für den Umgang mit den Individuen - Anerkennung des Förderbedarfs Lernen und ESE auch in der SEK II - Gemeinsames Lernen = Aufgabe für alle Schulformen - Inklusion ja – aber nicht für jedes Kind ist die Regelschule geeignet - Qualifizierung der Lehrkräfte - Qualifizierung der I-Helfer - Konzept für Regelschule - Reaktivierung der Barbaraschule
4. Was wird für eine erfolgreiche Umsetzung benötigt?	- Reaktivierung/Ausbau des Förderschulangebotes (Barbaraschule,….) - Ausreichendes Fachpersonal - Raumkonzepte - Kommunikation zwischen den Beteiligten - mehr Schulsozialarbeit - besondere Gestaltung der Übergänge - Schulbegleitung auch in der OGS - AOSF-Verfahren (drastisch) reformieren - Poolbildung für I-Kräfte und Schulbegleitungen - Öffnung der Barbaraschule - Anpassung Personal und Klassengröße

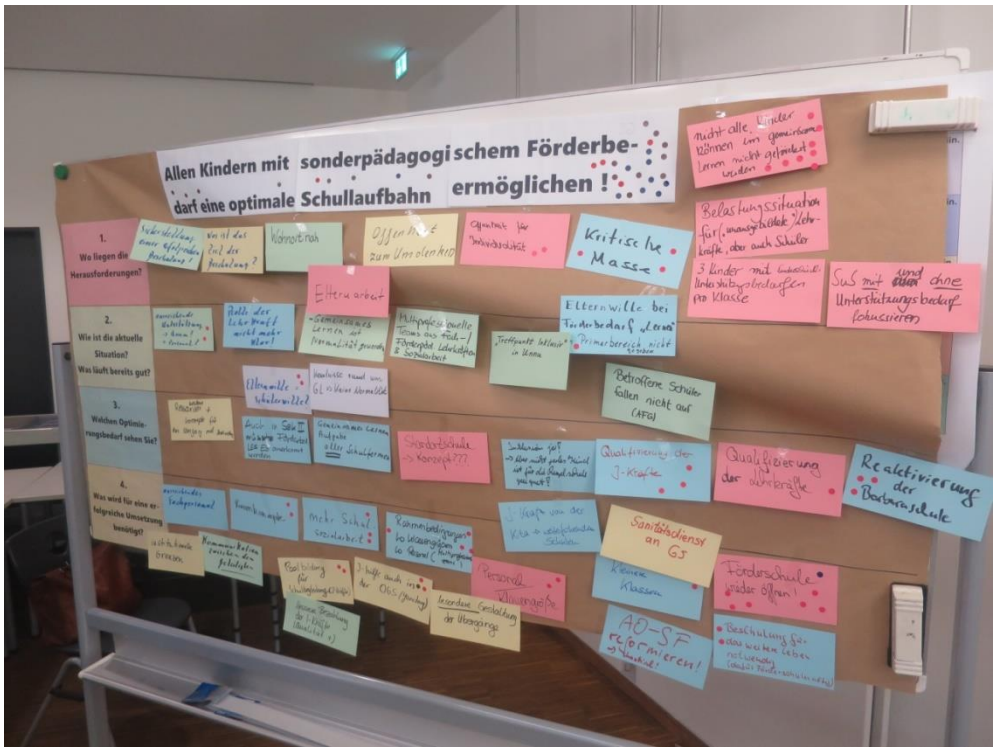
Weitere Eindrücke:

Grundsätzlich sprechen sich alle Teilner*innen für die Inklusion aus. Jedoch bestehen große Bedenken, dass nicht alle Kinder im gemeinsamen Lernen ausreichend gefördert werden können. Dies liege nach Ansicht einiger Workshopteilnehmer*innen zum Teil an einer nicht ausreichenden Qualifikation des Lehrpersonals sowie der Schulbegleiter*innen und Integrationskräfte. Dadurch entstehe eine Belastungssituation sowohl für die Lehrkräfte als auch für die Schüler*innen. Auch die Klassengröße im Regelschulbetrieb wird als problematisch angesehen.

Andererseits wird die Vermutung geäußert, dass einige Kinder im Gemeinsamen Lernen an einer Regelschule überfordert seien und daher eine Beschulung an einer Förderschule als die geeignete Form der Förderung angesehen wird. Es besteht der Wunsch nach einer Förderschule vor Ort, wie es in der Vergangenheit die Barbaraschule als Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen in Werne gegeben habe, insbesondere unter dem Aspekt einer wohnortnahen Beschulung.

Ein großer Bedarf wird darin gesehen, dass Integrationshelfer auch im Bereich der Offenen Ganztagsschule eingesetzt werden können.

Neben all den defizitären Auflistungen wird Gemeinsames Lernen aber auch teilweise als schon umgesetzte Normalität angesehen. Allerdings wünschen sich Eltern mehr Offenheit im Umgang mit Kindern mit Förderbedarf und fordern zum Umdenken der Lehrkräfte und aller Beteiligten auf. Einig sind sich alle: „Drei Kinder mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarfen pro Klasse sind genug!“



Workshop 3 - Alle Kinder in schwierigen Situationen erhalten qualifizierte Unterstützung!

1. Wo liegen die Herausforderungen?	- Informationswege gestalten und absichern - steigende Anzahl und Komplexität der Fälle - Einhaltung von Datenschutz/Schweigepflicht - Transparenz und Informationswege - Hintergründe herauszufinden - Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen - Kontaktaufnahme zum Kind/zu den Eltern (Erreichbarkeit) - unterschiedliche Lebensbedingungen - passendes Hilfsangebot zu finden - Professionalität - Zeitressourcen
2. Was läuft bereits gut?	- Schulsozialarbeit - Ankerplatz (Sekundarschule) - guter Lehrer-Schüleraustausch (Anne-Frank-Gymnasium) - guter kollegialer Austausch in der Schule - interne und externe Beratung - Elternarbeit
3. Welchen Optimierungsbedarf sehen Sie?	- Zusammenarbeit mit dem Jugendamt; schnelleres Handeln - Zusammenarbeit Lehrkräfte - Sozialpädagogen - Verbesserung der Kommunikation u. Zusammenarbeit mit Institutionen - Wissen um Kooperationspartnern und die Zusammenarbeit mit diesen - mehr Transparenz und Informationen über Kinder aus der Jugendhilfe - Qualifizierung von Schulbegleitern und sonstigen Fachkräften - Intensivierung der Elternarbeit - Sicherstellung der Grundbedürfnisse des Kindes - ganzheitlicher Blick auf das Kind- fächerübergreifend / externe Beteiligte - Alternativen zum klassischen Schulunterricht
4. Was wird für eine erfolgreiche Umsetzung benötigt?	- ausreichendes und ausgebildetes Personal - verlässliche Schutzkonzepte - Netzwerkarbeit - zeitliche Ressourcen - Zusammenarbeit mit Institutionen / ausreichende Informationen - klares Rollenverständnis - ausreichende finanzielle Ressourcen für I-Helfer und Schulbegleiter - Angebot einer „Elternschule“ - Erhöhung des Stellenanteils Schulsozialarbeit - Einheitliches Wissen über Möglichkeiten

Weitere Eindrücke:

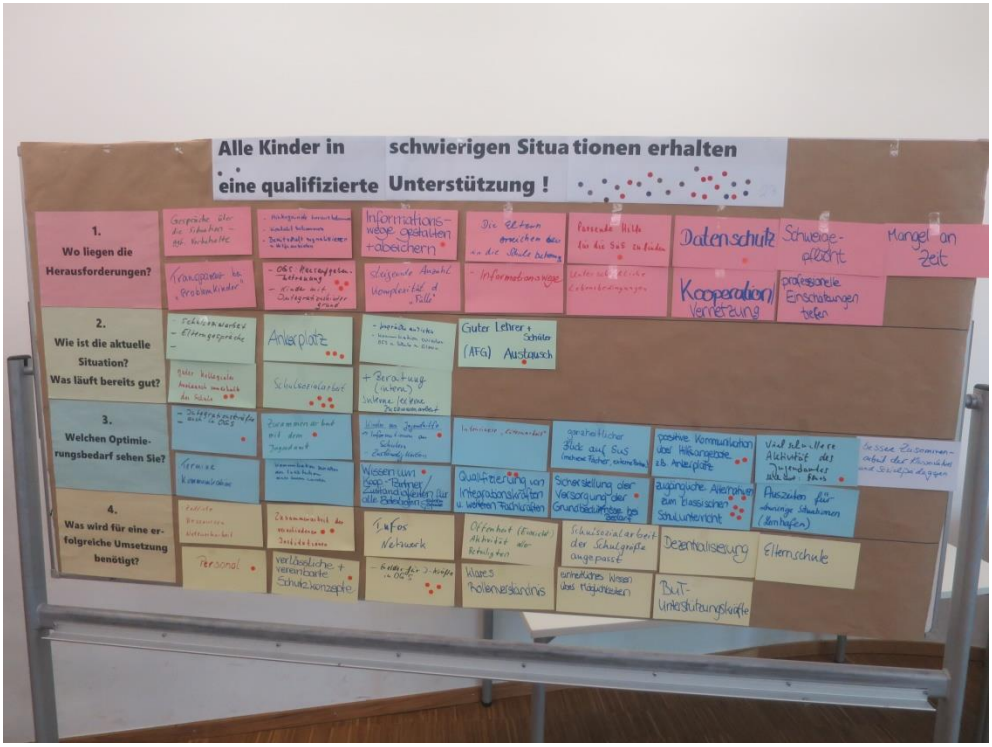
Die Begrifflichkeit „Kinder in schwierigen Situation“ führt eingangs zu einer kontroversen Diskussion. Es wird deutlich, dass zum Teil Schule, Jugendamt oder andere Institutionen eine gleiche Situation unterschiedlich bewerten. Dabei spielen Vorerfahrungen und unterschiedliche Messkriterien eine entscheidende Rolle.

Des Weiteren werden Unterschiede zwischen dem Primarbereich und den weiterführenden Schulen festgestellt, ebenso zwischen den Schulformen im Sek I Bereich. Auffallend ist, dass die Vertreter*innen der beiden Gymnasien eher weniger eigene Erfahrungen zu diesem Thema beitragen können. Grundsätzlich sehen sie sich mit anderen Problemfeldern konfrontiert als Grundschulen und die Marga-Spiegel-Sekundarschule.

Besonders positiv wird das Konzept des „Ankerplatzes“ an der Marga-Spiegel-Sekundarschule bewertet, welches Schüler*innen in schwierigen Situationen eine gute Möglichkeit der Unterstützung bietet und die beispielsweise nach individuellen „Auszeiten“ wieder in den regulären Schulbetrieb eingegliedert werden können. Im geschützten Rahmen des Ankerplatzes soll dieses Ziel besonders durch intensive Beziehungsarbeit erreicht werden. Ein ähnliches Konzept können sich auch die Vertreter*innen der anderen Schulen vorstellen.

Interessant in dieser Arbeitsgruppe ist, dass sich hier die Schüler*innen konstruktiv in die Diskussion einbringen. Sie haben konkrete Vorstellungen von schwierigen Situationen ihrer Mitschüler*innen und wünschen sich einen ganzheitlichen Blick der Lehrkräfte auf die Schüler*innen.

Schwieriger sieht das Meinungsbild in Verbindung mit dem Jugendamt aus. Es wird deutlich, dass ein ungleiches Verständnis über den Auftrag des Jugendamtes im Allgemeinen besteht. Hinsichtlich der Aufgabenerbringung besteht eine große Unzufriedenheit.

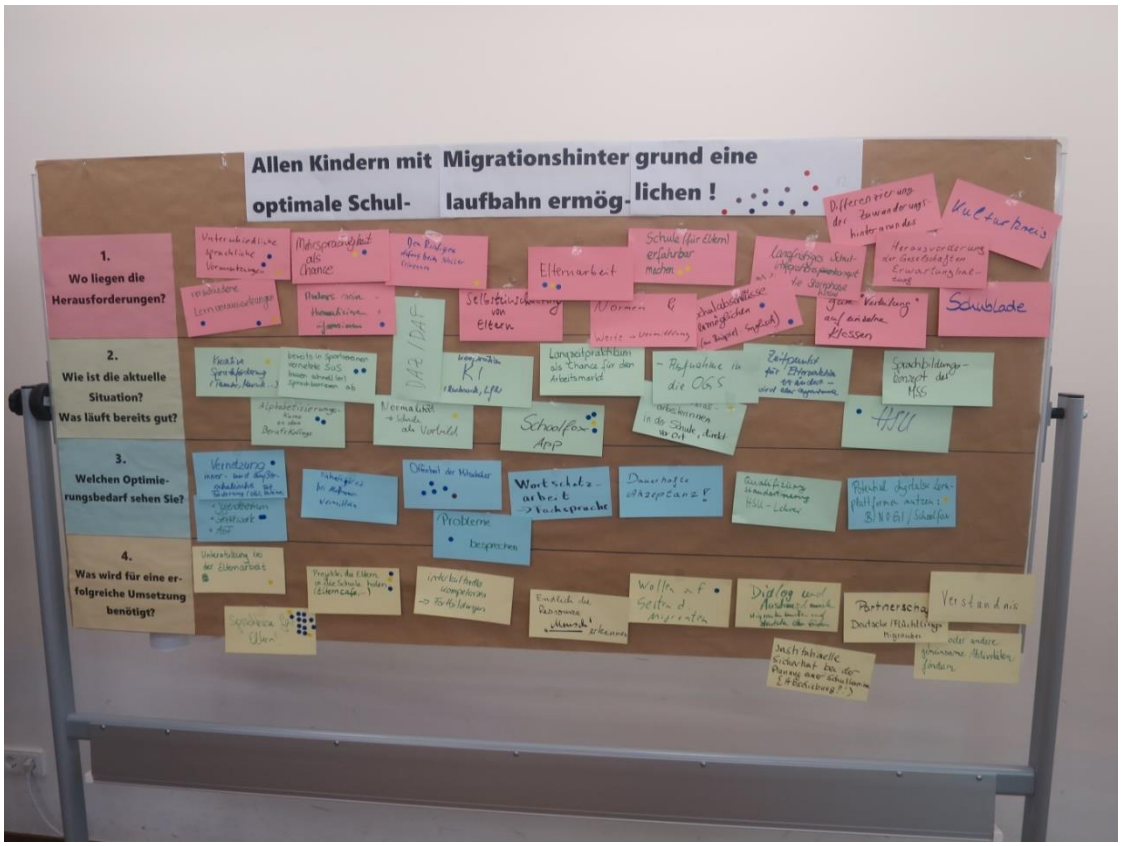


Workshop 4 - Allen Kindern mit Migrationshintergrund eine optimale Schullaufbahn ermöglichen!

1. Wo liegen die Herausforderungen?	- unterschiedliche sprachliche Voraussetzungen - Mehrsprachlichkeit als Chance verstehen - verschiedene Lernvoraussetzungen - langfristiges schulisches Integrationskonzept über die Startphase hinaus - Wertevermittlung - Unterschiedlichkeiten thematisieren und darüber informieren - Elternarbeit - Differenzierung des Migrationshintergrunds - Erwartungshaltung der Gesellschaft - „Verteilung“ auf Schulen/Klassen
2. Was läuft bereits gut?	- Kooperation mit dem KI (Kommunalen Integrationszentrum) - HSU = herkunftssprachlicher Unterricht - Sprachbildungskonzept der Sekundarschule - DaF/DaZ; Schoolfox-App - Langzeitpraktikum als Chance für den Arbeitsmarkt - Vernetzung in Vereinen (schnellerer Abbau von Sprachbarrieren) - kreative Sprachförderung, z.B. im Bereich Theater und Musik - Aufnahme in die Offene Ganztagsschule
3. Welchen Optimierungsbedarf sehen Sie?	- Vernetzung innerhalb und außerhalb der Schule - Vernetzung mit Streetwork, Jugendzentrum, AF-Flüchtlinge - schulische Förderung - Wortschatzsprache, Fachsprache - Qualifizierung/Standardisierung HSU-Kräfte - Offenheit der Mitschüler - dauerhafte Akzeptanz - Thematisierung von Problemen
4. Was wird für eine erfolgreiche Umsetzung benötigt?	- Förderung des Dialogs zwischen deutschen und Migrantenfamilien - die „Ressource“ Mensch erkennen - Sprachkurse für Eltern - Projekte mit Eltern - Fortbildungsangebot für interkulturelle Kompetenzen - gemeinsame Aktivitäten fördern - gegenseitiges Verständnis - Motivation - institutionelle Sicherheit bei der Planung einer Schulkarriere (Abschiebung?!)

Weitere Eindrücke:

Seitens des Moderators wird beobachtet, dass teilweise zu einer Aussage unterschiedliche Wertungen vorgenommen werden. So wird z.B. eine kreative Sprachförderung an einer Grundschule als positives Beispiel aufgeführt, was bereits gut laufe. An einer anderen Schule wird dies eher als Herausforderung gesehen. Eine andere Aussage beschreibt Herausforderungen und Wünsche, die in Richtung der Schulaufsicht formuliert worden sind. Hier erfolgt unmittelbar eine Gegenreaktion, die das Gesagte teilweise revidiert. Dies zeigt, dass unterschiedliche Rollen auch zu unterschiedlichen Wahrnehmungen und Bewertungen führen können.



Workshop 5 - Alle Kinder mit Betreuungsbedarf/-wunsch werden betreut!

1. Wo liegen die Herausforderungen?	- nicht nur Betreuung, sondern ganztägiges Lernen soll möglich sein - Kindern mit Förderbedarf gerecht zu werden - Flexibilität → dem Bedarf der Familien entsprechend flexible Betreuungsangebote anbieten - mangelnde abgestimmte Verkehrsanbindungen - Personalstrukturen - Akzeptanz gegenüber Betreuungsangeboten→ Eltern, Lehrer, Schüler - OGS sein / OGS haben - Koordination von Ruhe, Essen, Hausaufgaben und Spiel - Lernpsychologie und Rhythmisierung - Wer trägt die Kosten? - Wechsel von G8 zu G9→ welche Betreuungsangebote werden benötigt? - Vernetzung vom Angebot der OGS/GG +Vereinen, die beide die Bedarfe der Familien in den Blick nehmen - Schlechte Verkehrsanbindungen
2. Was läuft bereits gut?	- vorhandene Fachkräfte machen gute Arbeit - guter Nachmittagsunterricht, AG´s und Angebote zur Hausaufgabenbetreuung (Aussage von Schülern!) - MSS: Gebundener Ganztag = Verlässliche Betreuung - gute Verpflegungssituation - Schule wird als Lebensraum gestaltet - Harmonischer Übergang von Schule in die Betreuung - Ankerplatz an MSS (wurde vor allem von Schülern gelobt) - vor allem Klassen 5-7 werden gut betreut, z.B. durch AG´s - gute Angebote durch VHS, Museum und Bücherei - Qualitätszirkel arbeitet auf Stadtebene
3. Welchen Optimierungsbedarf sehen Sie?	- Mehr geschultes Personal - Integrationskräfte in die OGS einbinden - bessere Möglichkeiten/Bedingungen der individuellen Förderung - Eine größere Transparenz an Ganztagsschulen - bessere Vernetzung mit den Kooperationspartnern, z.B Sportvereine - bessere Vernetzung zwischen Schule und Betreuung - Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage - Abbau von finanziellen Hürden (leistungsgerechte Bezahlung) - Betreuung und Bildung→ Anpassung der Rahmenbedingungen - Verpflegung
4. Was wird für eine erfolgreiche Umsetzung benötigt?	- mehr geschultes Personal + entsprechend mehr finanziellen Spielraum um eine bessere, pädagogisch wertvolle und inhaltlich hochwertigere Betreuung zu gewährleisten. - Integrationskräfte in der OGS - multiprofessionelle Teams - höhere Finanzmittel: Material und Mittagsverpflegung - höherer Betreuungsschlüssel zur Gewährleistung einer individuellen Förderung

Weitere Eindrücke:

Im Workshop „ Alle Kinder mit Betreuungsbedarf oder Betreuungswunsch werden betreut!“ stehen vor allem die mangelnden personellen Strukturen, die eingeschränkten finanziellen Mittel und die zu geringe Flexibilität der Betreuungsangebote im Vordergrund. Es wird immer wieder betont, dass eine individuelle Förderung der einzelnen Kinder nicht möglich sei, da zu wenig Personal und auch zu wenig geschultes Personal zur Verfügung stünden und die Bedingungen, wie z.B. die Räumlichkeiten, das individuelle Förderprogramm einschränkten. Die OGS oder der gebundene Ganztag sollen nicht als „Aufbewahrungsort“ sondern als Lern- und Bildungsorte verstanden werden. Eine bessere Vernetzung zu Kooperationspartnern, wie z.B. Vereinen und multiprofessionelle Teams seien zudem wünschenswert.

Besonders von Seiten der Eltern wird der Wunsch nach einem flexibleren Betreuungssystem deutlich. Was brauchen die Familien und was wird tatsächlich angeboten. Der Betreuungswunsch im Grundschulalter ist für Eltern größer und wichtiger als eine Betreuung an den weiterführenden Schulen.

Die Schülerinnen und Schüler betonen, dass der vorhandene Ankerplatz an der MMS mit seinen Angeboten sehr gut angenommen würde. Schülerinnen und Schüler der Gymnasien wünschen sich Freiraum in der Gestaltung der Zeit nach dem Unterricht. Ein Betreuungsangebot wird hier nicht gewünscht bzw. als ausreichend empfunden (AG´s) und der Focus auf die Eigenverantwortlichkeit gelegt.

Priorisierung der Handlungsfelder

Nach der Workshop-Phase übernimmt Dr. Meyer die Moderation im Gesamtplenum und bittet die einzelnen Gruppen- moderator*innen um eine Zusammenfassung der Ergebnisse zu den einzelnen Handlungsfeldern.

Dr. Meyer spiegelt seinen Eindruck bei seinem Besuch in den einzelnen Workshops wider, dass sich alle Teilnehmer*innen sehr konzentriert und konstruktiv in den einzelnen Workshops eingebracht hätten. Die Diskussionsergebnisse bilden eine gute Basis für die nächsten Handlungsschritte. Um eine qualitative Priorisierung der Handlungsfelder vornehmen zu können, fordert Dr. Meyer die Workshopteilnehmer*innen auf, ihre jeweils drei Klebepunkte in Bezug auf die Bedeutsamkeit eines Themas nach eigenem Ermessen anzubringen. Dabei bleibt es den Teilnehmer*innen überlassen, beispielsweise auch drei Punkte einem einzigen Thema zuzuordnen.

Das Ergebnis der Priorisierung:

Übergänge gestalten	33 Punkte
Sonderpädagogischer Förderbedarf	30 Punkte
Kinder in schwierigen Lebenssituationen	27 Punkte
Kinder mit Migrationshintergrund	12 Punkte
Kinder mit Betreuungsbedarf	8 Punkte

Feedback der Teilnehmenden

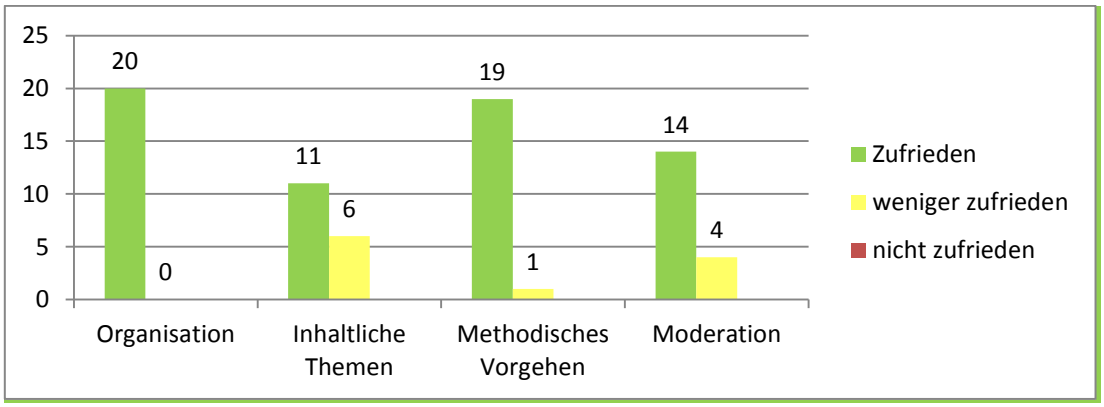
Die Teilnehmer*innen erhalten am Ende des Veranstaltungstages Gelegenheit, Ihre Zufriedenheit mit dem „Zukunftsworkshop Bildung“ zum Ausdruck zu bringen. Entsprechende „Smileys“ werden an der vorbereiteten Stellwand angebracht:

zufrieden

weniger zufrieden

nicht zufrieden

Die schon während der Veranstaltung geäußerte positive Resonanz sowie die spürbar gute Stimmung der Beteiligten bestätigen sich auch in den Beurteilungen hinsichtlich der Organisation, der inhaltlichen Themen, des methodischen Vorgehens sowie der Moderation. Ihre Bewertung abgegeben haben rund 20 Teilnehmer*innen. Kein Bereich wurde mit „nicht zufrieden“ bewertet.



Fazit und Ausblick

Das Schlusswort hält der Schuldezernent Ruhe. Auch er zeigt sich äußerst zufrieden mit der Veranstaltung und den Arbeitsergebnissen.

Der erste Schritt in Richtung einer qualifizierten Schulentwicklungsplanung ist mit dieser Auftaktveranstaltung gemacht. Es erfolgt eine zeitnahe Auswertung der Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen. Eine umfassende Dokumentation wird bis Ende Oktober seitens der Schulverwaltung erstellt und veröffentlicht.

Die von den Workshopteilnehmer*innen vorgenommenen Priorisierung wird als Handlungsauftrag in einem verbindlichen Zeitplan festgeschrieben. Zu den einzelnen Themen könnten nach jetziger Einschätzung folgende Arbeitskreise und ggf. Unterarbeitskreise gebildet werden:

1. Übergänge gestalten

- **Übergang Kita – Grundschule**
- **Übergang Grundschule – weiterführende Schule**
- **Übergang weiterführende Schule – Ausbildung/Studium**

2. Sonderpädagogischer Förderbedarf

- **in der Primarstufe**
- **in der Sekundarstufe**

3. Kinder in schwierigen Situationen

- **Schulabsentismus**
- **Zusammenarbeit und Vernetzung**

4. Kinder mit Migrationshintergrund

- **Sprachförderung**
- **Integrationskonzept**

5. Kinder mit Betreuungsbedarf

- **Offene Ganztagsschule**
- **Sonstige Betreuungsangebote**

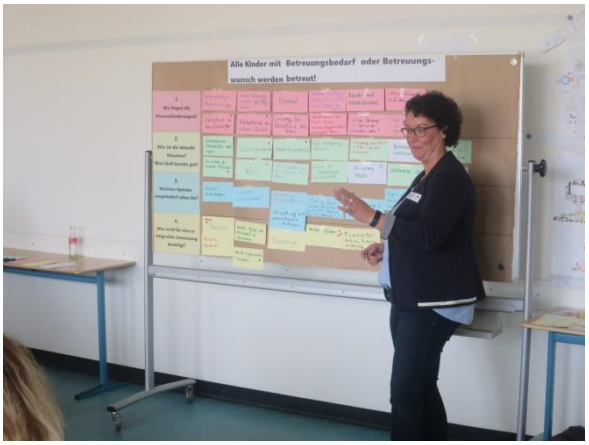
Die Arbeitskreise sollen sich zum einen aus jeweils Betroffenen und Interessierten aus dem Teilnehmerkreis dieser Auftaktveranstaltung zusammensetzen und je nach Thema und Bedarf um weitere Bildungsakteure und Fachkräfte ergänzt werden. Beispielsweise gehören in einen Arbeitskreis zum Thema „Übergang von der Kita zur Grundschule“ insbesondere Vertreter*innen der Kindertageseinrichtungen. Eine Einbindung der politischen Vertreter der Stadt Werne, insbesondre des Schulausschusses, ist sinnvoll, da hier die entsprechenden schulpolitischen Weichenstellungen erfolgen.

Die nächsten Schritte:

September 2019	•Auswertung des Workshops
Oktober 2019	•Dokumentation
November 2019	•Berichterstattung im Schulausschuss
November 2019	•Erstellung Projekt- und Zeitplan
Dezember 2019	• Vorbereitung 1. AK: Übergang Kita-GS
Januar 2020	•Sitzung 1. Arbeitskreis
ab Januar 2020	•Vorbereitung weiterer Arbeitskreise
fortlaufend	•regelmäßge Berichterstattung im SchA

Am Ende des Prozesses soll als Ergebnis ein qualifizierter Schulentwicklungsplan verabschiedet werden.

Fotoimpressionen


Alle Kinder mit Betreuungsbedarf oder Betreuungs-
wunsch werden betreut!